

R a i n e r B o h n

Konspektieren als Verfahren wissenschaftlichen Arbeitens:
Anforderungen, Analysen, Aufgaben

Die Bewältigung der Studienanforderungen und der Verpflichtungen im Rahmen der späteren Weiterbildung setzen bei Germanistik- und Deutschlehrerstudenten nicht nur ein hohes Maß an allgemesprachlichem Wissen und Können voraus, sie machen auch die Beherrschung spezifischer Verfahren der Wissensaneignung (und damit der Sprachaneignung) notwendig. Alle diese Verfahren sind aufzufassen als grundlegende Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten und auch Gewohnheiten, die beim Lösen komplexer (sprachlicher) Aufgaben eingesetzt werden. Sie erlangen besondere Bedeutung für die Ausbildung von Können im Umgang und in der Arbeit mit Texten; ihr Wert besteht außerdem darin, daß sie ein wesentliches Mittel zur Effektivierung des Sprachlernprozesses sind (Weiterentwicklung des fremdsprachigen Lese- und Hörverstehens und des Ausdrucksvermögens) und zur Förderung der Selbständigkeit der Lernenden beitragen.

Weil diese Verfahren eine spezifische Form der Arbeit mit Texten darstellen, sind sie notwendig an bestimmte Zieltätigkeiten gebunden. In Abhängigkeit von der Art der Rezeption, die der Textbearbeitung jeweils vorangeht, stehen sie in unmittelbarer Verbindung mit dem Lesen oder dem verstehenden Hören. Das Schreiben dient in beiden Fällen der Fixierung des Rezeptionsergebnisses zum Zwecke der (späteren) Weiterverwendung.

Zu den wesentlichen Verfahren des wissenschaftlichen Arbeitens zählen das Gliedern, das Zitieren, das Konspektieren, das Exzerpieren, das Rezensieren, das Annotieren, das Resümieren, das Mitschreiben u.a.

Eine übergreifende Funktion dieser Verfahren - von sehr wenigen Ausnahmen abgesehen - besteht in der S p e i c h e r u n g von Informationen, was im allgemeinen die sprachliche Komprimierung des zu bearbeitenden Textes sinnvoll werden läßt. Die Anforderungen an ihre Verwendung sind komplexer Natur: In der Verbindung von Lesen und Schreiben bzw. Hören und Schreiben sind sprachrezeptive und sprachproduktive Komponenten aufs engste verflochten, und die Ausführungshandlung selbst bedingt den kombinierten Einsatz von Fähigkeiten des

Selektierens und des sprachlichen Verdichtens sowie den Einsatz der Schreibmotorik.

Anforderungen

Das Konspektieren ist eine Hauptform der Realisierung schriftsprachlicher Verdichtung auf der Grundlage visueller Textrezeption. Seine Funktion besteht in der Erarbeitung einer gegliederten Gesamtübersicht über den Inhalt eines umfangreichen Textes mit dem Ziel der Weiterverwendung. Der Konspekt als fixiertes Verarbeitungsprodukt eines Textes dient zuerst der Verfügbarmachung neu gewonnener Erkenntnisse (Möglichkeit der raschen Vergegenwärtigung, tieferes Eindringen in die Problematik der Darstellung, besseres Einprägen) und dann auch kommunikativen Zielen, indem er zur Grundlage sprachlicher Zieltätigkeiten (Sprechen/Schreiben) werden kann.

Die Anfertigung eines Konspekts erfordert, daß ein Komplex von Handlungen beinahe gleichzeitig bzw. unmittelbar hintereinander bewältigt wird: Lesen (inhaltliche und sprachliche Verarbeitung der Informationen), Auswahl des Wesentlichen und seine schriftliche Fixierung in möglichst komprimierter sprachlicher Form. Das Konspektieren ist damit als ein Prozeß zu bestimmen, der analytische und synthetische Tätigkeiten in ihrer Wechselbeziehung umfaßt. Bereits die Textrezeption wird von der Absicht bestimmt, die Einzelinformationen durch abstrahierende Operationen zu komplexeren Informationen zusammenzuschließen. Die Auswahl des Wesentlichen hängt in erster Linie von der Zielstellung des Konspekts ab und wird auch bestimmt von den individuellen Voraussetzungen der Konspektierenden (Sachwissen, sprachliches Können, allgemein-geistige Fähigkeiten).

Die sprachliche Veränderung des Ausgangstextes erfolgt mit dem Ziel, die Einzelaussagen zu reduzieren und zu verdichten. Dieser Prozeß verläuft weitgehend parallel mit der inhaltlichen Selektierung und äußert sich im Weglassen oder/und Umformen (Paraphrasieren, Transformieren, Substituieren) von Bestandteilen des zu konspektierenden Textes, d.h., der Konspekt weist eine geringere Redundanz auf. Sprachliche Veränderungen werden vor allem im syntaktischen und lexikalischen Bereich notwendig. Aus sprachökonomischen Gründen enthält der Konspekt im allgemeinen neben vollständigen Sätzen verkürzte Sätze und selbständige Wortgruppen, aber auch nichtsprachliche Zeichen (Symbole, Unterstreichungen, Einrahmungen, Skizzen u.a.), wobei diese Umformungen keine Vereinfachungen bedeuten müssen. Auch als Anforderung an das Schreiben kann das Umformen von Texten im Vergleich zum Neuformieren nicht generell als die leichtere Aufgabe betrachtet werden, denn auch bei Kürzungen von Texten sind noch z.T. er-

hebliche Formulierungsleistungen erforderlich.

Die Verwendung von Abkürzungen erlaubt ebenfalls ein schnelleres schriftliches Fixieren, dabei können neben offiziellen auch individuelle Formen eingesetzt werden. Unter Berücksichtigung der Bedeutsamkeit bestimmter Informationen für den Konspektierenden sind andererseits aber auch wörtliche Übernahmen (Zitate) aus dem Ausgangstext und Kurzkommentierungen zu erwarten.

Für die Weiterverwendung des Konспекts spielt die Übersichtlichkeit und äußere Gliedertheit ebenfalls eine Rolle. Die Lesbarkeit wird nicht nur durch die Absatzgliederung erleichtert, ihr dient auch die "Visualisierung" des Konспекts, indem die ausgewählten Informationen beispielsweise sortiert, rubriziert und hierarchisiert werden. Das wiederum setzt neben spezifischem sprachlichem Können vor allem allgemein-geistige Fähigkeiten voraus.

Analyse

Die Auswertung und Beurteilung von Konспекten stößt auf mehrere Schwierigkeiten. Ausgehend vom Anliegen dieses Verfahrens, kann letztlich erst die Weiterverwendung Aufschluß darüber geben, ob ein dem Ausgangstext angemessener Konспект erarbeitet wurde (vgl. LÜSCHMANN 1981, 269). Das heißt: Während die Entwicklung von Fähigkeiten im Gebrauch dieses wissenschaftlichen Verfahrens wie auch anderer laut Lehrprogramm Aufgabe der sprachpraktischen Ausbildung ist, müßte die Weiterentwicklung auch außerhalb dieses Rahmens, nämlich in den Disziplinen des Fachstudiums erfolgen, so daß auch dort die Einschätzung der Konpektierfähigkeit vorzunehmen ist. Im Sinne des Lehrprogramms sind in der sprachpraktischen Ausbildung diesbezügliche Verfahrenskennnisse zu vermitteln, allgemeine Schwierigkeiten bei der Erarbeitung von Konспекten aufzudecken und mit Hilfe von Übungen zu überwinden.

Ein anderes Problem besteht darin, daß das Konpektieren, weil es die Rezeption geschriebener Sprache zur Voraussetzung hat, immer an den Verlauf des (verstehenden) Lesens gebunden ist, d.h., die streng getrennte Erfassung von Textverständnis und Konpektierfähigkeit ist kaum möglich.

Schließlich, und das hängt mit der eben angeführten Schwierigkeit zusammen, läßt sich nicht immer eindeutig bestimmen, was für den einzelnen als wesentlich aus dem Text auszuwählen und im Konспект festzuhalten ist. Diese Tatsache ist auf den subjektiven Charakter des Rezeptionsprozesses zurückzuführen: Die Auswahl des Wesentlichen wird auch bestimmt von den Voraussetzungen des Lesers (Wissen, Können, Bedürfnisse, Einstellungen). Der Lehrer muß also mit Varianten rechnen.

Bezogen auf unseren Gegenstand gilt, daß die Auswahl des Wesentlichen maßgeb-

lich von der Aufgabenstellung in Verbindung mit dem Thema der Textvorlage bestimmt wird. Unter diesem Gesichtspunkt haben wir Leistungen von Studenten untersucht. Zur Ermittlung der Konpektierfähigkeit war ein Sachtext zu bearbeiten, der

- einen fachspezifischen Gegenstand zum Inhalt hatte,
- eine kohärente Textstruktur und eine klare innere Gliederung aufwies,
- inhaltlich und sprachlich dem Niveau der Studenten angemessen war.

Die Aufgabenstellung lautete:

Fertigen Sie von dem folgenden Text einen Konспект an!
Verschaffen Sie sich zuvor einen Überblick über die inhaltlichen Schwerpunkte und die Gliederung des Textes!
Denken Sie daran, daß der Konспект später eine schnelle und zielgerichtete Information über die Funktionsunterschiede von gesprochener und geschriebener Sprache ermöglichen soll!

(Ausgangstext: D. NERIUS/J. SCHARNHORST, Sprachwissenschaftliche Probleme einer Reform der deutschen Rechtschreibung. In: Sprachkultur, warum, wozu? Leipzig 1977.)

Die Konспекte wurden untersucht a) unter inhaltlichem Aspekt (Auswahl des Wesentlichen im Hinblick auf das Thema, b) unter sprachlichem (Einsatz sprachlicher Mittel im Hinblick auf die Verfahrensadäquatheit) und c) unter einem formalen Aspekt (äußere Gestaltung).

a) Der Ausgangstext beschreibt die funktionalen Besonderheiten von gesprochener und geschriebener Sprache. Die Darstellung erfolgt in Form eines Vergleichs, so daß als wesentlich die Vergleichskriterien und die ihnen zugeordneten Aussagen zu selektieren waren. Wenn Aussagen "den Sachverhalt widerspiegeln, daß bestimmten Gegenständen bestimmte Eigenschaften zukommen und daß zwischen Gegenständen bestimmte Beziehungen existieren" (BUHR/KOSING 1981, 40), so müssen sich solche "Elementarformen der Erkenntnis" (ebd.) auch in einem Text manifestieren und demzufolge aussondern lassen. Unter diesem Gesichtspunkt und bei Beachtung der Themabezogenheit von Texten sind für den geforderten Konспект die Vergleichsgrößen (Merkmale gesprochener und geschriebener Sprache) als wesentlich zu bestimmen; sie wurden zur Beurteilung der Textverarbeitung herangezogen.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Selektierung des Wesentlichen den Studenten Schwierigkeiten bereitet: Die 150 Konспекte erfassen in ihrer Gesamtheit durchschnittlich 68% der themageforderten relevanten Aussagen.

Die Unsicherheit der Studenten in der Auswahl des Wesentlichen zeigt sich nicht nur darin, daß für das Thema nebensächliche Informationen festgehalten werden, sondern auch im Umgang mit redundanten Aussagen. Dem Wesen des Konспекts widersprechend, werden wörtlich und variiert wiederholte Informatio-

nen (also objektive Redundanzen) notiert. In auffälliger Weise macht das eine Textstelle deutlich, die als Zusammenfassung signalisiert wird und keine neuen Erkenntnisse vermittelt. 37,3% aller Studenten nahmen in unterschiedlicher Ausführlichkeit diese Aussagen ein zweites Mal in ihren Konspekt auf. Kein kausaler Zusammenhang besteht zwischen dem Umfang des Konspekts und der Auswahl des Wesentlichen: Fällen, bei denen ein größerer Umfang auch mehr wesentliche Informationen aufweist, stehen solche gegenüber, wo die wesentlichen Aussagen mit geringerem Aufwand fixiert werden.

b) Die Weiterverwendbarkeit des Konspekts hängt in starkem Maße vom Einsatz verfahrensadäquater sprachlicher Mittel ab. Neben der ziel- und themaaabhängigen Eliminierung von Wortgruppen, Sätzen und Abschnitten ist in Hinblick auf die zu fixierenden Aussagen vor allem eine sprachliche Verdichtung anzustreben, was sprachliche Umformungen notwendig macht.

Die sprachliche Gestaltung der Konspekte läßt folgendes erkennen:

Im Zusammenhang mit der inhaltlichen Selektierung dominieren - Eliminierungen und Umformungen ins Verhältnis gesetzt - eindeutig die Weglassungen. Gegenüber dem Ausgangstext weisen die Konspekte rigorose Kürzungen auf. Vergleicht man die Wortanzahl des zu konspektierenden Textes mit der der Fixate, so ergibt sich, daß der Ausgangstext um durchschnittlich 76,4% gekürzt wurde.

Die in den Konspekt aufgenommenen Informationen sind hinsichtlich der sprachlichen Darstellung Umformungen und wörtliche Übernahmen. Die letzteren werden dabei nicht als Zitate behandelt. Ihr Umfang ist sehr unterschiedlich, am häufigsten werden Sätze bzw. Teilsätze abgeschrieben, aber auch zusammengesetzte Sätze. Diese Erscheinung könnte ein Ausdruck dafür sein, daß die Studenten im Gebrauch sprachlicher Verdichtungsmittel unsicher sind. Mit einer unangebracht hohen Abschreibquote verstoßen sie gegen ein ausgewogenes Aufwand-Nutzen-Verhältnis. Da dieser Quote andererseits ein zu hoher Anteil an Weglassungen gegenübersteht, stützt das u.E. die oben gezogene Schlußfolgerung, daß die Studenten bei der Auswahl des Wesentlichen unsicher sind.

Die sprachlichen Veränderungen gegenüber dem Ausgangstext sind insgesamt als Komprimierungen zu klassifizieren. Bei der Verkürzung umfangreicher syntaktischer Strukturen lassen sich bestimmte Stufen voneinander abheben. Ihrer Häufigkeit nach stehen die Verdichtung von zusammengesetzten Sätzen zu Einzelsätzen und die von Einzelsätzen zu Wortgruppen in einem Verhältnis von 1 : 5. Typisches Kennzeichen dieser Wortgruppen ist die Einsparung des Verbs. Nicht immer aber garantieren die syntaktischen Transformationen die unbeeinträchtigte Weiterverwendung des Konspekts. Neben Entsprechungen werden auch Nicht-Ent-

sprechungen formuliert (z.B. Ausgangstext: Mit diesem Unterschied hängen eine Reihe weiterer eng zusammen. Konspekt: Zusammenhängender Unterschied). Für die Komprimierung von Wortgruppen zu Einzelwörtern verwenden die Studenten substantivische Wortzusammensetzungen. Dabei stehen sich hier korrekte Umformungen (z.B.: Unterschied in der Funktion - Funktionsunterschied) und semantisch und formal nicht korrekte gegenüber (z.B.: die technischen Medien - die Technikmedien; die geschriebene Sprache spricht zu den Augen - die geschriebene Sprache ist Augensprache; Geschwindigkeitstempo, Kontaktbeziehung u.ä.). Unter dem Aspekt, daß der Konspekt vor allem für den Eigenbedarf angefertigt wird, werden neben den offiziellen auch individuelle Abkürzungen verwendet. Für einen Außenstehenden ist es jedoch nicht leicht zu beurteilen, ob die verkürzte Form ohne weiteres weiterverwendbar ist. So kann in unserem Falle auch nur der Vergleich mit dem Ausgangstext erhellen, daß 'M.d.i.K.' Mittel der indirekten Kommunikation, 'Spez.' Spezifik und 'KP' Kommunikationspartner bedeuten. Insgesamt aber lassen die Konspekte einen sehr sparsamen Umgang mit Abkürzungen erkennen. Es kann nur auf mangelnde Verfahrenskennnisse zurückzuführen sein, wenn 45% der Fixate auf Abkürzungen jeglicher Art verzichteten.

c) Hinsichtlich der architektonischen Gestaltung zeigt sich, daß sie in engem Zusammenhang mit dem Erkennen des Wesentlichen im Ausgangstext und mit den vorzunehmenden sprachlichen Veränderungen steht. Zum einen korrespondieren Übersichtlichkeit und Gegliedertheit mit dem Grad der sprachlichen Komprimierung: Wenig oder nicht gegliederte Konspekte sind in der Verwendung sprachlicher Mittel auffällig extensiv, sie lehnen sich stärker an den Ausgangstext an - deutlich gegliederte Konspekte sind sprachlich verdichtet und weisen demzufolge einen höheren Anteil an Umformungen auf, und nur hier werden auch nicht-sprachliche graphische Zeichen (Pfeile, Unterstreichungen, Einrahmungen) eingesetzt. Die äußere Gegliedertheit ist also auch ein Ausdruck der Fähigkeit zu abstrahieren und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Im untersuchten Text weist bereits das Thema auf eine Gliederungsform hin, die es sinnvoll erscheinen läßt, auf der Grundlage eines Vergleichs den Gesamthalt in schematisierter Form darzustellen. Von dieser Möglichkeit machen nur 18% der Studenten Gebrauch, die Mehrheit (65%) gliedert analog dem Ausgangstext, den Konspekt in Abschnitte, was aber die ständige explizite Wiederaufnahme der Vergleichsgrößen notwendig macht. 15% der Konspekte wurden überhaupt nicht oder nur unzureichend gegliedert. Das erschwert die spätere Weiterverwendung. Die oben als unzureichend angedeuteten Verfahrenskennnisse der Studenten spiegeln sich damit auch hier wider. Sie erklären schließlich auch, daß 58%

der Konspekte auf die Nennung des Themas (einer Überschrift) verzichten und nur 2 von 150 Studenten Quellenangaben als obligatorisch auffassen.

Im Hinblick auf die sprachliche Korrektheit der Konspekte sind sowohl bei Übernahmen als auch bei Umformungen Verstöße zu registrieren. Neben Abschreibfehlern zeigen sich Unkorrektheiten im Zusammenhang mit den sprachlichen Veränderungen des Ausgangstextes: grammatisch-semantische Unvollständigkeit der Aussagen (sinnentstellende Reduktionen), agrammatische Wortfolge, fehlerhafter Artikelgebrauch, Verstöße gegen die Regeln der Wortbildung. Diese Erscheinungen verteilen sich auf alle Studienjahre, sie sind in ihrer Gesamtheit - wohl auch aufgrund der intensiven (wiederholten) Rezeption des Textes - von begrenztem Umfang und i.d.R. nicht 'konspektbedingt'.

Fazit: Die Ergebnisse zeigen, daß die Fähigkeit zum Konspektieren (bei Germanistik- und Deutschlehrerstudenten) - gemessen an den Ausbildungsanforderungen - insgesamt unzureichend entwickelt ist. Trotz unterschiedlicher Voraussetzungen und trotz des subjektiven Charakters des Rezeptionsvorgangs sind die an den Resultaten ermittelten Schwierigkeiten übergreifend: Sie treten mit nur geringen Häufigkeitsverschiebungen in allen Ländergruppen und allen Studienjahren auf. (Untersucht wurden die Konspekte von Germanistikstudenten des 1. bis 4. Studienjahrs aus der UdSSR, der ČSSR und der UVR.) Eine wesentliche Ursache dafür ist darin zu sehen, daß die Studenten die Funktion dieses wissenschaftlichen Arbeitsverfahrens zu wenig kennen und die Methodik seiner Handhabung nur ungenügend beherrschen. Rückgriffe auf entsprechende Fähigkeiten in der Muttersprache sind nicht zu erkennen. Umso notwendiger ist es, in der fremdsprachlichen Ausbildung dieses Verfahren sowohl in seinen Teilhandlungen (Planung, Ausführung, Kontrolle) als auch in seiner Komplexität zu entwickeln. Das schließt Kenntnisse über den Charakter und die Anforderungen des Konspekts ebenso ein wie allgemein-geistige Fähigkeiten (z.B. Ordnen, Abstrahieren, Systematisieren) und spezifisches sprachliches Können (z.B. Umschreiben, Verdichten, Abkürzen, Zitieren).

Aufgaben und Übungen

Die Analyse macht die Hauptschwierigkeiten der Studenten im Konspektieren deutlich, und sie weist damit auf notwendige Übungsschwerpunkte hin. Hierbei ist davon auszugehen, daß die Fähigkeit zum Konspektieren nicht allein durch das Üben dieser Zieltätigkeitsform selbst erreicht werden kann - die komplexe Schreibhandlung ist über die Ausbildung von Teilhandlungen vorzubereiten, die i.d.R. nach dem Prinzip der steigenden Leistungsanforderungen aufgebaut sind.

In diesem Sinne sind für das Konspektieren folgende Übungsformen denkbar:

1. Übungen in Hinblick auf den Prozeß des Konspektierens

1.1. Übungen zur Selektion wesentlicher Informationen

1.1.1. Übungen zur Entwicklung einer gezielten Leseerwartung

- Nennen Sie von der Überschrift abzuleitende mögliche Schwerpunkte des Textes! (Aufforderung)
- Nach welchen Kriterien werden gesprochene und geschriebene Sprache miteinander verglichen? (Leitfrage)
- Unterstreichen Sie die Funktionsunterschiede der beiden sprachlichen Daseinsweisen verschiedenfarbig!

1.1.2. Übungen zum Erkennen sprachlicher Mittel der Informationsakzentuierung

- Wichtige Informationen werden in Sachtexten meist angekündigt, beispielsweise so:
Hervorzuheben ist .../ Im Gegensatz dazu .../ Ein wesentlicher Unterschied besteht darin .../ Generell gilt, daß ...
Notieren Sie die auf diese Weise hervorgehobenen Aussagen!
- Suchen Sie Textstellen, in denen Äußerungen anderer wörtlich wiedergegeben werden!
Warum wird hier zitiert?

1.2. Übungen zur sprachlichen Verdichtung

1.2.1. Übungen zum Abkürzen

- Was bedeuten folgende Abkürzungen?
- Kürzen Sie folgende Wörter ab!
Verwenden Sie bei Unsicherheiten den Duden!
- Ein Student hat in seinem Konspekt von einem sprachwissenschaftlichen Aufsatz folgende Abkürzungen verwendet:
Inton., Orthogr., Mod., HS - NS, Kommunik., Akk., ...
Welche fachspezifischen Wörter sind gemeint?
- Stellen Sie individuell geprägte Abkürzungen für die Disziplinen Ihres Fachstudiums zusammen!

1.2.2. Übungen zum Verkürzen durch Eliminierung

- Streichen Sie alle für das Verständnis der Sätze nicht notwendigen sprachlichen Einheiten heraus!

1.2.3. Übungen zum Umformen

- Formen Sie die gekennzeichneten Nebensätze in nominale Wortgruppen um!
- Bilden Sie aus den markierten Wortgruppen je ein Kompositum!

1.2.4. Übungen zum Zusammenfassen

- Fassen Sie die Textabschnitte in je einem Satz zusammen!

1.2.5. Übungen zum Einsatz nichtsprachlicher Mittel

- Formen Sie den Textabschnitt um, indem Sie Ihnen bekannte Symbole verwenden, z.B. =, *, →, ←, : !

2. Übungen in Hinblick auf das Resultat des Konspektierens

Übungen zur Beurteilung und Verbesserung von (Teil)leistungen

- Vergleichen Sie Ihren Konspekt noch einmal mit dem Ausgangstext! Prüfen Sie, ob durch die Verdichtung wesentliche Informationsverluste eingetreten sind!
- Vergleichen Sie Ihren Konspekt mit dem Ihnen vorliegenden Muster! Stellen Sie fest, worin Ihr Konspekt mit diesem übereinstimmt und wo es auffällige Unterschiede gibt!
- Der Ihnen vorliegende Konspekt ist dem Verfasser nur zum Teil gelungen. Vergleichen Sie ihn mit dem Ausgangstext und ermitteln Sie die auffälligsten Mängel! Versuchen Sie, solche Mängel zu beseitigen!

3. Übungen im komplexen Konspektieren

Diese Übungen entsprechen in ihren Anforderungen weitgehend einer Realsituation. Die zuvor geübten Teilhandlungen müssen nunmehr nicht nur kombiniert, sondern auch weitgehend simultan ausgeführt werden. Auch auf dieser Übungsstufe sollte aber im Sinne einer planmäßigen Könnensentwicklung dem Prinzip der steigenden Anforderungen möglichst Rechnung getragen werden. Das ist u.a. über die Variation des Ausgangstextes möglich, etwa durch

- eine inhaltlich-kompositorische Progression (von linear bis zu mehrdimensional aufgebauten Texten)
- eine sprachgebundene Progression (von redundanten zu wenig redundanten Texten, von Texten mit vorwiegend einfachen Sätzen zu solchen mit komplizierten Satzkonstruktionen)
- eine Ausdehnung des Textumfangs.

Anmerkungen

BUHR, M./KOSING, A.: Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie, Berlin 1981.

LÖSCHMANN, M.: Fremdsprachiges Konspektieren im Dienste der Kommunikation (1).

In: Deutsch als Fremdsprache 5/1981, S. 265 - 272.

Lutz Höbelbarth

Zu einigen Aspekten des synchronen Sprachvergleichs.
Dargestellt anhand der Konfrontation kausaler Ausdrucksmittel im Deutschen und Englischen

1.

Untersuchungen auf dem Gebiet des synchronen Sprachvergleichs haben einen nicht unerheblichen Anteil an der Gesamtzahl neuerer sprachwissenschaftlicher Arbeiten. Dies dürfte seine Ursache nicht zuletzt darin haben, daß synchron-sprachvergleichende Studien zwar in Hinblick auf die erbrachten Ergebnisse auch deren Verwertbarkeit durch die Sprachtypologie gestatten und in diesem Fall von sprachtheoretischer Relevanz sind, daß in der Regel jedoch eine ausgesprochene Praxisorientiertheit der vergleichenden Untersuchungen zu verzeichnen ist. Diese ist primär gerichtet auf das Erbringen bestimmter linguistischer Voraussetzungen für die Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts und für die Optimierung von Sprachmittlungsprozessen. Gerade der Aspekt der Praxisorientiertheit war jedoch aus bestimmten Gründen häufig Anlaß zu Kontroversen um den Stellenwert der konfrontativen oder kontrastiven Linguistik (KL).

2.

Die konfrontative Linguistik ist die Richtung¹ in der modernen Sprachwissenschaft, die den Vergleich synchroner Sprachen zum Gegenstand hat. Da die KL die Methode des Vergleichs als ihren wesentlichen Bestandteil voraussetzt, wurde sie nicht selten als eine Disziplin oder als ein Zweig der vergleichenden Sprachwissenschaft betrachtet und demzufolge gewissermaßen auf einer Ebene mit den anderen Disziplinen oder Zweigen der vergleichenden Sprachwissenschaft angesiedelt, d.h. mit der historisch-vergleichenden Sprachwissenschaft, der Typologie und der Areallinguistik.² Offenbar setzt sich jedoch in jüngster Zeit zunehmend die Auffassung durch, daß die KL nicht als ein Zweig der vergleichenden Sprachwissenschaft angesehen werden kann, da sie "nicht die Aus-